

Der Zauber und die geheimnisvolle Macht zu Weihnachten

Es ist über die Jahre anders geworden, so wie sich alles im Leben verändert.

Die Erinnerung an die schönen Momente lebt zum Glück bei jedem Besuch wieder auf. Es kommen natürlich auch ständig einige neue hinzu. Die bunten Lichter, der Geruch, einfach die gesamte Atmosphäre. Man kann es nicht beschreiben, man muss es einfach erleben.

Ein Rausch für alle Sinnesorgane! Die verschiedensten Köstlichkeiten locken und wollen probiert werden. Der Besuch hat eine gewisse Magie. Er wird von einer geheimnisvollen Kraft zu Weihnachten ausgelöst. Wer kann dem allen widerstehen? Ein Weihnachtsmarktbesuch gehört einfach in diese Jahreszeit, wie das Plätzchen backen.

Christian war ein verheirateter Mann in den Vierzigern. Kinder hatte er keine. Dieser Wunsch war ihm verwehrt geblieben. Er liebte die Weihnachtszeit und freute sich das ganze Jahr bereits darauf.

Er war in einer großen Familie aufgewachsen. Christian war der jüngste von sechs Kindern. Seine Eltern hatten allen Kindern Jahr ein, Jahr aus, ein tolles Weihnachtsfest beschert.

Finanziell hatte es oft nicht rosig ausgesehen bei so vielen Kindern. Geld alleine ist aber nicht alles. Seine Mutter hatte ihre Traditionen, die jedes Jahr aufs Neue gepflegt wurden, welche dann die Weihnachtszeit gelungen abrundeten. Eine davon war der gemeinschaftliche Besuch auf dem historischen Weih-

nachtsmarkt. Er hatte es geliebt und erinnerte sich sehr gerne daran zurück. Seine Geschwister und er taten es bis heute, denn leider lebten die Eltern nicht mehr.

In seinen Gedanken sah er seinen Vater und seine Mutter mit den Kindern zusammen auf den Weihnachtsmarkt gehen. Das erfüllte ihn mit Glückseligkeit.

Heute schlenderte er auf dem Nachhauseweg alleine über den Weihnachtsmarkt. Das traditionelle Treffen mit den Geschwistern, war erst für das kommende Wochenende geplant. Christian genoss es gerade, alle Gänge aufmerksam nacheinander abzulau- fen. Er schaute sich die Stände an und reflektierte, was dieses Jahr wohl anders war. Gab es neue Buden? Wurden andere Köstlichkeiten angeboten?

Man sah viele alt bekannte Gesichter, was ihn sehr erfreute. Es waren die kleinen Dinge, die das Leben reicher machten. Hier der Stand mit den Schaumwaffeln, dort die Buden mit dem Räucher- werk und den lustigen Figuren, die aus allen möglichen Öffnun- gen dampften. Der kommende Stand mit Beleuchtungen aller Art behangen. Der Nächste hatte Mützen, Schals und Handschuhe aus reiner Wolle.

Oh ..., hier Ausstechformen für Plätzchen in allen möglichen Formen und Figuren. Dazwischen Kartoffellocken, die frisch von Hand gefertigt wurden.

Jetzt vereinnahmte ihn der Duft von gebrannten Mandeln. Im nächsten Moment die Gewürze vom Glühwein. Dann sah er Kar- toffelpuffer mit Apfelmus. Oh, wie er sie liebte.

Der darauffolgende Stand war der, mit den Krippenfiguren. Er musste andächtig stehen bleiben. Seine Mutter hatte die Weih- nachtskrippe immer liebevoll dekoriert. Jedes Jahr hatte sie ein anderes Kind mit einbezogen. Es waren alle nacheinander mal an die Reihe gekommen.

Dank seiner liebevollen Mutter, hatte Weihnachten einen besonderen Stellenwert bei ihm eingenommen. Christian war ihr sehr dankbar dafür! Wenn er mitbekam, wie viele andere Leute über das Weihnachtsfest dachten, oder es durchaus ignorierten.

In dieser heutigen Welt ging einfach zu viel verloren. Das ist wirklich schade! Jeder einzelne ist gefragt, denn nur wenn wir unsere Traditionen leben, erhalten wir den Geist und die Magie, die wir aus Kindertagen mitgenommen haben.

Christian ging weiter. Sein Blick fiel auf die Bude, die Waffeln und Crêpes verkaufte.

Er blieb abrupt stehen, denn mit diesem Stand verband ihn so viel. Im ersten Moment überwältigten ihn seine Gefühle. Es stiegen ihm Tränen in die Augen. An dieser besagten Bude war er das letzte Mal mit seiner Mutter zusammen gewesen. Er würde dieses Erlebnis nie vergessen!

Es machte ihn zwar traurig, aber auch glücklich, dass er mit ihr zusammen das hatte erleben dürfen.

Seine Mutter hatte ihm, sein Leben lang, jedes Jahr eine Wafel auf dem Weihnachtsmarkt gekauft. Sogar, als er bereits ein erwachsener Mann war, das ließ sie sich nicht nehmen, trotz ihrer niedrigen Witwenrente. Er genoss es außerordentlich, da er in diesen Momenten einfach wieder Kind war.

Leider ist das Schicksal oft sehr grausam. Nur allein diese charismatischen Augenblicke lassen uns nicht daran zerbrechen.

Christians Mutter war vor zwei Jahren schwer an Krebs erkrankt. Es war eine hoffnungslose Zeit, denn außer zu warten, konnte man nichts tun.

Ihr jeden Tag aufs Neue beistehen, um es ihr etwas mehr erträglich zu machen. Seine Familie war in dieser schweren Zeit eine Einheit gewesen. Alle hatten sich liebevoll und abwechselnd um die Mutter gekümmert.

An ihrem letzten Weihnachten saß sie bereits im Rollstuhl. Ihr Allgemeinzustand war eher bescheiden. Christian und seine Geschwister ließen es sich aber nicht nehmen, sie mit auf den Weihnachtsmarkt zu nehmen. Sie setzten alle Hebel in Bewegung und alle halfen mit. Es war doch ihre Tradition!

Sie gingen mit ihr natürlich auch an den Waffelstand, da seine Mutter genauso Waffeln liebte, wie er.

Man sah ihr an, wie sie mit ihrem Gesundheitszustand haderte und todunglücklich war.

Die Geschwister beschäftigten sich mit ihr und Christian stellte sich für Waffeln an.

Er kam, mit der Waffel in der Hand, zu seiner Mutter zurück und überreichte sie ihr.

Diesen magischen Moment wird er niemals mehr in seinem Leben vergessen.

Sie schaute ihn direkt an und sagte: „Für mich?“

Christian nickte und ihre Augen füllten sich mit Tränen.

Er sagte: „Du hast uns das ganze Leben lang mit viel Liebe, sehr einfühlsam und aufopferungsvoll umsorgt. Wir haben bei jedem Besuch auf dem Weihnachtsmarkt unsere Waffeln bekommen. Nun bist du an der Reihe, dass wir dir ein kleines Stück davon zurück geben.“

Seine Mutter blickte ihn an, legte ihre Hand auf seine Wange und sagte: „Mein Junge. Du weißt nicht, wie sehr du mich damit glücklich machst.“ Ihre Augen nahmen ein außerordentliches Leuchten an.

Christian wird diesen Moment für ewig vor seinem inneren Auge behalten! Die Erinnerung an diesen glücklichen Moment, den seine Mutter auf ihrem letzten Weihnachtsmarktbesuch erleben durfte, machte ihn sehr glücklich!

Das Leben und das Schicksal gehen schon eigentümliche Wege, doch wir sollten versuchen, uns diese kleinen magischen Augenblicke im Leben zu bewahren.

Die Welt da draußen ist so abgestumpft und oberflächlich geworden.

Christian wischte sich von den Gedanken, die Tränen ab. Er kaufte sich eine Waffel und aß diese voller Andacht.

In Gedanken werden seine Eltern immer dabei sein. Sie waren die unvergleichlichen Personen, die aus ihren Kindern die Menschen gemacht haben, die sie heute sind!

Als er auf dem Weg nach Hause war, freute er sich bereits riesig auf das Wochenende. Christian würde all seine Geschwister wiedersehen. Sie würden gemeinsam auf den Weihnachtsmarkt gehen. Diese Vorfreude und Gewissheit machte ihn übergücklich!

Er hatte eine tolle Familie, die in allen Lebenslagen zusammenhielt. Dank seiner liebevollen Eltern, die alles für ihre Kinder gegeben haben.

Veronika M. Dutz

Jahr für Jahr

Am 1. Advent um 15 Uhr an der Pyramide. Das war ungeschriebenes Gesetz für Helga, Margot und Brigitte, drei gebürtige Erzgebirgerinnen des Jahrgangs 1940.

Das Leben hatte sie in alle Winde verstreut, aber der Weihnachtsmarkt ihrer Heimatstadt Annaberg-Buchholz lockte sie seit 1990 jedes Jahr zurück nach Hause.

Im Jahre 1947 waren sie noch gemeinsam als neugierige Siebenjährige auf den ersten Weihnachtsmarkt nach dem Krieg gegangen, hatten gestaunt über die liebevoll zurechtgemachten Buden mit den wenigen Dingen, die es damals gab und über die sich trotzdem jedermann freute.

In den darauffolgenden Jahren zogen sie mit ihren Familien fort, nach Westdeutschland, in die Schweiz, nach Dänemark.

Über Briefe hielten sie Kontakt zueinander, und als es ihnen nach vielen Jahrzehnten endlich wieder möglich war, in ihre Heimatstadt zu reisen, war der Treffpunkt klar.

1992 wurde die neue Marktpyramide eingeweiht. Brigitte, Margot und Helga standen mit Tränen in den Augen dabei und dachten wehmütig zurück an ihre Kinderzeit.

Die Stände freilich sahen beträchtlich anders aus, als kurz nach dem Krieg. Sie waren vielfältig ausgestattet, mit erzgebirgischer Holzkunst aller Art, dazu Keramiken, Falt- und Fenstersterne, Weihnachtslaternen und Glasbläserkunst.

Aber die Düfte, die waren ähnlich wie vor 40 Jahren und weckten Kindheitserinnerungen.

Gebrannte Mandeln, Glühwein, Lebkuchen, Gewürze aller Art.

Für den großen und kleinen Hunger gab es Bratwurst, Flammkuchen, Waffeln und einheimische Spezialitäten, wie Klitscher (Kartoffelpuffer) oder Kreitersupp (Kräutersuppe).

Seitdem reisten Brigitte, Helga und Margot jedes Jahr an - aus Düsseldorf, Zürich und Kopenhagen. 1. Advent, 15 Uhr. Komme, was wolle, die drei Freundinnen waren zugegen.

Sie wurden älter, sie wurden gebrechlich, aber ihren Weihnachtsmarkt ließen sie sich nicht nehmen.

In diesem Jahr war plötzlich alles anders. Helga konnte nicht kommen. Ihre Tochter hatte bei Brigitte und Margot angerufen, einen Tag vor dem Treffen. Helga lag mit einer schweren Lungenentzündung im Krankenhaus, es sah nicht gut aus.

Am 1. Advent standen die beiden verbliebenen Freundinnen bedrückt und etwas verloren vor der Pyramide, die sich feierlich drehte, wie eh und je, untermalt von den adventlichen Klängen einer kleinen Blaskapelle, die am prächtig geschmückten, über 20 Meter hohen Weihnachtsbaum aufspielte.

Zögernd schlenderten sie schließlich über den Markt und beschlossen, etwas Schönes für die Freundin zu kaufen und es ihr zu schicken.

An einem Stand mit den typischen Annaberger Faltsternen entdeckten sie etwas Neues: Einen Faltstern in Miniformat, gerade so groß, dass er in eine kleine Handtasche passte. Einen großen hatte Helga schon, das wussten sie. Aber über diesen kleinen würde sie sich bestimmt freuen.

Sie kauften einen in leuchtendem Rot, verpackten ihn noch am selben Abend und schickten ihn mit lieben Grüßen und besten Genesungswünschen am nächsten Tag in die Schweiz.

Als die beiden wieder zuhause waren, erhielt jede einen Brief von Helgas Tochter.

Der Brief lautete für beide gleich:

Liebe Margot, liebe Brigitte,

im Namen meiner Mutter bedanke ich mich herzlich für Euer Geschenk.

Der kleine Stern wurde sofort am Krankenhausbett angebracht. Er gibt meiner Mutter neue Kraft und Zuversicht. Oft liegt sie nur da und schaut ihn an.

Ich möchte behaupten, dass ihre allmähliche Genesung zu einem guten Teil ihm zu verdanken ist - einem Stern von ihrem geliebten Weihnachtsmarkt, zu dem sie in diesem Jahr nicht reisen konnte.

Meine Mutter ist noch zu schwach, um selbst zu antworten, aber einen Satz möchte sie trotzdem anfügen.

In zittriger Handschrift stand nun zu lesen:

Nächstes Jahr am 1. Advent um 15 Uhr an der Pyramide. Versprochen.

Rita Falkenstein

Trompetenklang

Weihnachtsmarkt am großen Dom,
seit dem Morgen läuft er schon,
Glühwein, Wurst, gebrannte Mandeln,
Menschen, die mit Spielzeug handeln.

Am Abend, Kerzen leuchten überall,
hört man herrlichen Trompetenschall,
und strahlende Kinder mit Posaunen,
bringen Klein und Groß zum Staunen.



Und die Mädchen, auch die Bengel,
werden wunderbare Weihnachtsengel,
mit roten Wangen und überaus gern,
verkünden sie die Ankunft des Herrn.